

Schwalbe, Anna; Puderbach, Rolf

Seiteneinsteiger:innen im Schuldienst aus Sicht ihrer Kolleg:innen

Behrens, Dorthe [Hrsg.]; Forell, Matthias [Hrsg.]; Idel, Till-Sebastian [Hrsg.]; Pauling, Sven [Hrsg.]:
Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise. Programme – Positionierungen – Empirie. Bad Heilbrunn :
Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 367-384. - (Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung)



Quellenangabe/ Reference:

Schwalbe, Anna; Puderbach, Rolf: Seiteneinsteiger:innen im Schuldienst aus Sicht ihrer Kolleg:innen -
In: Behrens, Dorthe [Hrsg.]; Forell, Matthias [Hrsg.]; Idel, Till-Sebastian [Hrsg.]; Pauling, Sven [Hrsg.]:
Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise. Programme – Positionierungen – Empirie. Bad Heilbrunn :
Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 367-384 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-276919 - DOI:
10.25656/01:27691; 10.35468/6034-21

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-276919>

<https://doi.org/10.25656/01:27691>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das
Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten
und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des
Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses
Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet
werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise
verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die
Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy,
distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you
attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are
not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not
allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of
use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Anna Schwalbe und Rolf Puderbach

Seiteneinsteiger:innen im Schuldienst aus Sicht ihrer Kolleg:innen

Abstract

Überall in Deutschland wird für die Deckung des Lehrkräftebedarfs auf Seiteneinsteiger:innen zurückgegriffen. Über die Ausgestaltung des Seiteneinstiegs in den Schulen und seine Auswirkungen auf das vorhandene Personal ist bislang wenig bekannt. Der vorliegende Beitrag gibt aus einer repräsentativen Befragung sächsischer Lehrkräfte erste Einblicke in die Einstellungen grundständig qualifizierter Lehrkräfte zum Seiteneinstieg: Einer verbreiteten grundsätzlichen Skepsis gegenüber dem Seiteneinstieg stehen tendenziell positive Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen im eigenen Kollegium gegenüber. Deren Einsatz wird allerdings nicht als unmittelbare Entlastung in Situationen des Personalmangels wahrgenommen, sondern stellt für die grundständig qualifizierten Lehrkräfte eine zusätzliche Belastung dar. Eine Herausforderung für die Gestaltung des Seiteneinstiegs besteht darin, eine kollegiale Begleitung und Unterstützung der Seiteneinsteiger:innen bereitzustellen, die auf eine berufsbegleitende Professionalisierung der Seiteneinsteiger:innen zielt und die vorhandenen Kollegien zugleich nicht überfordert.

Schlüsselwörter

Seiteneinstieg, Seiteneinsteiger:innen, Lehrkräftemangel, Lehrkraft, Schule, Kollegium, Sachsen

1 Einleitung

Seit einigen Jahren wird in Deutschland der Neueinstellungsbedarf an Lehrkräften zu einem nennenswerten Teil mit sogenannten Seiteneinsteiger:innen gedeckt – Personen, die ohne ein abgeschlossenes Lehramtsstudium oder ein zweites Staatsexamen in den Schuldienst eintreten. Der Anteil der Seiteneinsteiger:innen an allen Neueinstellungen fällt regional sehr unterschiedlich aus. U. a. aufgrund demographisch bedingter Entwicklungen des Lehrkräftearbeitsmarktes wird in den ostdeutschen Bundesländern in deutlich größerem Umfang auf Seiteneinsteiger:innen zurückgegriffen (vgl. Weber u. a. 2016; Gehrman 2022). Aber auch in Bundesländern mit vergleichsweise geringem Seiteneinstiegsanteil

sind im Verlauf eines Jahrzehntes erhebliche Zahlen an Seiteneinsteiger:innen in den Schuldienst aufgenommen worden. Laut Kultusministerkonferenz wurden bundesweit zwischen 2011 und 2021 über 27.000 Personen ohne Lehramtsabschluss als Lehrkräfte eingestellt (vgl. KMK 2021).

Offizielle Angaben zum Berufsverbleib dieser Personen liegen nicht vor. Verlässliche Informationen zur Zahl von alternativ qualifizierten Lehrkräften im deutschen Schulsystem sind daher nicht verfügbar. Es ist allerdings davon auszugehen, dass Seiteneinsteiger:innen in den Kollegien bundesweit keine Randerscheinungen, sondern ein fester Bestandteil der Lehrer:innenschaft sind. Der Seiteneinstieg ist längst in der Breite der Schullandschaft angekommen und wird von Befürchtungen einer Deprofessionalisierung des Lehrer:innenberufs begleitet (vgl. z. B. Bressler & Rotter 2018). Die bildungspolitische und bildungswissenschaftliche Debatte um den Quer- und Seiteneinstieg dreht sich zum einen um die quantitative Frage der Bedarfsdeckung auf dem Lehrkräftearbeitsmarkt. Zum anderen steht im Fokus, inwiefern eine Verschlechterung der Qualität schulischer Bildung mit ggf. negativen Folgen für die Schüler:innen zu befürchten ist (vgl. Porsch 2021). Die Ausgestaltung des Seiteneinstiegs in den Schulen und seine Auswirkungen auf das vorhandene Personal sowie auf schulische Prozesse wird bislang wenig betrachtet. Die Perspektive der grundständig qualifizierten Lehrkräfte ist in der Debatte – abgesehen von Statements der Berufsverbände – wenig präsent. Dabei spricht viel dafür, dass das Gelingen von Seiteneinstiegsprozessen nicht unwesentlich von den jeweiligen Kollegien und Schulleitungen abhängt. Mit den Seiteneinsteiger:innen kommt schließlich eine Personengruppe in die Kollegien, die es bis dahin im Rollengefüge der Schule nicht gab. Formal handelt es sich bei den Seiteneinsteiger:innen in der Regel um vollwertige Lehrkräfte mit denselben beruflichen Aufgaben und derselben Bezahlung wie ihre regulär qualifizierten Kolleg:innen. In ihrer Qualifikation und ihrem Professionalitätsniveau ähneln die Seiteneinsteiger:innen jedoch stärker den Lehramtsstudierenden im Praktikum und den Lehramtsanwärter:innen im Vorbereitungsdienst, die unterrichtliche Aufgaben übernehmen, dabei aber auf die Anleitung und Unterstützung ausgebildeter Lehrkräfte angewiesen sind (vgl. Bellenberg u. a. 2020, 406). Die Konstellation birgt Konfliktpotential und für das Gelingen von Seiteneinstiegen dürfte viel davon abhängen, wie die Einstiegsprozesse in der Einzelschule gestaltet werden. Trotz der wichtigen Rolle, die Schulleitungen und Kolleg:innen für das Gelingen von Seiteneinstiegsprozessen spielen, existiert bislang keine systematische Beobachtung dieser Prozesse in den Einzelschulen. Erste Einblicke in die Sicht grundständig qualifizierter Lehrkräfte auf den Seiteneinstieg gibt eine repräsentative Befragung sächsischer Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen. Die Ergebnisse der Surveystudie aus dem Jahr 2019 erlauben näherungsweise Antworten auf folgende Fragen:

- Wie sind die Seiteneinsteiger:innen im sächsischen Schulsystem auf die verschiedenen Schularten und Fächer verteilt?
- Wie bewerten grundständig qualifizierte Lehrkräfte den Einsatz von Seiteneinsteiger:innen an sächsischen Schulen?
- Welche Erfahrungen machen grundständig qualifizierte Lehrkräfte mit Kolleg:innen im Seiteneinstieg in Bezug auf Kompetenz, Engagement und Akzeptanz durch Schüler:innen und Eltern?
- Welche Faktoren beeinflussen die Akzeptanz des Seiteneinstiegs bei grundständig qualifizierten Lehrkräften?

Der vorliegende Beitrag geht am sächsischen Beispiel der Frage nach, welche Rückschlüsse auf das Gelingen von Seiteneinstiegsprozessen die Aussagen der grundständig qualifizierten Lehrkräfte erlauben und in welcher Weise der Eintritt von Seiteneinsteiger:innen in Kollegien die Einstellung zum Seiteneinstieg unter Lehrkräften prägt.

2 Forschungsstand und Forschungsinteresse

Der Forschungsstand zu alternativen Wegen in den Lehrer:innenberuf ist insgesamt noch wenig umfangreich (vgl. Puderbach & Gehrman 2020). Er umfasst vor allem Befunde zur Systematisierung verschiedener nicht-grundständiger Berufszugänge sowie zu den individuellen Voraussetzungen der Einsteiger:innen (vgl. z. B. Barany u. a. 2020, Driesner 2020). Äußerst wenig empirische Evidenz gibt es bisher zur professionellen Kompetenz von Quer- und Seiteneinsteiger:innen, zu deren Performanz und zur Qualität ihres Unterrichts sowie zu den möglichen Auswirkungen ihres Einsatzes auf die Lernerfolge von Schüler:innen (vgl. z. B. Lucksnat u. a. 2020). Dasselbe gilt für die Auswirkungen, die die Einstellung unvollständig qualifizierter Lehrkräfte für die Einzelschulen und Kollegien hat. Ändern sich Kooperationsstrukturen, Aufgabenverteilungen, Belastungssituationen? Wirkt sich ein hoher Anteil von Seiteneinsteiger:innen auf Schulentwicklungsprozesse aus? Vorhandene Beschreibungen und Analysen der alternativen Zugangswege fokussieren meist auf die formalen Qualifizierungselemente, seien sie berufs begleitend oder dem Berufseinstieg vorgelagert. Die Gestaltung des Seiteneinstiegs in den Einzelschulen in Bezug auf Aufgabenverteilung, Arbeitsbedingungen, Unterstützungsangebote oder Integration in das Kollegium wird bislang kaum systematisch untersucht (vgl. Dederling 2020, 100).

Dabei hat die berufliche Einsozialisation in der Einsatzschule angesichts des weitgehenden Fehlens lehramtsspezifischer Vorbildung einen zentralen Stellenwert für die berufsbezogene Qualifikation der Seiteneinsteiger:innen. In Sachsen beispielsweise beginnen Seiteneinsteiger:innen ohne lehramtsbezogene Vorqualifikation nach einer dreimonatigen Einstiegsqualifizierung mit der Unterrichts-

tätigkeit mit vollem Lehrdeputat. Schulleitungen und Kolleg:innen übernehmen vor diesem Hintergrund zwangsläufig einen zentralen Teil der Ausbildung von Seiteneinsteiger:innen. Kipker & Seibt (2019, 30) weisen für Nordrhein-Westfalen darauf hin, dass Umfang und Qualität von schulischen Unterstützungsleistungen für nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte stark von der Situation in den Einzelschulen abhängen. Ob eine intensive Begleitung durch die Schulleitung stattfindet oder ob professionelle Mentor:innen zur Verfügung stehen und dafür ggf. mit Anrechnungsstunden entlastet werden, unterscheidet sich stark von Schule zu Schule.

Die wenigen Befunde aus der internationalen Forschungsliteratur deuten darauf hin, dass Seiteneinsteigende bzw. *second career teachers* ihre Aufnahme in das Kollegium, die Unterstützung im Berufseinstieg sowie die Wertschätzung durch Schulleitung und Kolleg:innen eher negativ wahrnehmen (vgl. Dederling 2020, 98). Bellenberg u. a. (2020, 409) vergleichen den Ausbildungsmodus von Seiteneinsteiger:innen mit dem historischen Modell der Meisterlehre in der Lehrkräftebildung, bei der Lehrkräfte einer Schule jeweils ihre Nachfolger:innen ausbildeten. Seiteneinsteiger:innen lernen unter dem Handlungsdruck der Unterrichtstätigkeit zwangsläufig nach den Mustern des *trial and error* und des *learning by doing* (vgl. Dederling 2020, 97) und greifen dabei auf die Nachahmung erfahrener Kolleg:innen sowie deren Hinweise und Hilfestellungen zurück. Eine solche rein berufspraktische Qualifizierung erzeugt nicht zwingend Professionalität, hängt die Qualität schulpraktischer Qualifizierungsphasen doch in hohem Maße davon ab, inwiefern das Setting eine systematische Reflexion des Beobachteten und Erlebten ermöglicht (vgl. Gröschner & Kläß 2020, 633).

Dass den Seiteneinsteiger:innen qualifizierte Mentor:innen zur Seite stehen, denen für diese Aufgabe im Schulalltag zudem die nötige Zeit zur Verfügung steht, ist jedoch offenkundig nicht die Regel. Kress (2023) konstatiert für Sachsen, dass Mentoringaufgaben auch im Lehramtsstudium und im Vorbereitungsdienst häufig von Lehrkräften übernommen werden, die dafür nicht spezifisch qualifiziert sind und für diese zusätzliche Belastung durch Anrechnungsstunden meist nicht ausreichend entlastet werden. Mit Blick auf den Seiteneinstieg hebt Kress (2023, 40f.) hervor:

„Dieser Zustand wird verschärft durch den zunehmenden Lehrer:innenmangel an den Schulen und die wachsende Zahl an Seiteneinsteiger:innen, die deutlich höhere Unterstützungsbedarfe als grundständige Lehramtsabsolvent:innen benötigen und damit andere Anforderungen an die fachlichen, pädagogischen, sozialen und emotionalen Kompetenzen der Mentor:innen stellen“.

Doch auch wenn von den Einzelschulen kein systematisches Mentoring mit geplanten Lerngelegenheiten und Reflexionsanlässen, sondern lediglich eine kollegiale Unterstützung beim Lernen nach dem *trial and error*-Prinzip geleistet werden kann, ist die Unterstützung durch Schulleitungen und Mentor:innen offenbar

ein wichtiger Faktor für das Gelingen des Berufseinstiegs. Dass soziale Unterstützung im Kollegium und funktionierende Kooperation wichtig für Wohlbefinden, Belastungserleben und berufliche Zufriedenheit von Lehrkräften sind, gilt ganz unabhängig vom Seiteneinstieg (vgl. Rothland 2007). Mehrere Studien belegen zudem die Bedeutung sozialer Unterstützung in der Schule für den Verbleib von Berufswechsler:innen im Lehrer:innenberuf (vgl. z. B. Bauer u. a. 2021; Richter u. a. 2022). Mehrere internationale Studien deuten darauf hin, dass die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch Schulleitungen und Mentor:innen häufig gering zu sein scheint und dies einen relevanten Grund für das Ausscheiden aus dem Lehrer:innenberuf darstellt (vgl. Dederling 2020, 98). Die Realisierung solcher Unterstützungsangebote in der schulischen Praxis steht vor dem Hintergrund des stellenweise dramatischen Lehrkräftemangels in Deutschland allerdings in Konkurrenz zu dem vorherrschenden Ziel der Unterrichtsabdeckung. Vor allem Maßnahmen wie kollegiales Mentoring, gegenseitiges Hospitieren oder Unterrichten in Teams binden Ressourcen, die bei einer angespannten Personalsituation in den Schulen häufig nicht verfügbar sind.

Unterstützung, Wohlwollen und Akzeptanz im Kollegium wird als günstige Voraussetzung für eine gelingende Integration von Seiteneinsteiger:innen beschrieben (vgl. Bauer u. a. 2021; Richter u. a. 2022). Umgekehrt dürfte eine positive Einstellung gegenüber dem Seiteneinstieg bei grundständig qualifizierten Lehrkräften unter anderem davon abhängen, inwieweit die Integration von Seiteneinsteiger:innen mit zusätzlichen Belastungen für das Kollegium oder Beeinflussungen der Arbeitsorganisation, des sozialen Klimas und der Kooperationskultur in Kollegien einhergeht. Inwiefern grundständig qualifizierte Lehrkräfte den Seiteneinstieg eher als willkommene Entlastung in Zeiten des Lehrkräftemangels oder eher als zusätzliche Belastung und Bedrohung ihres Berufsprestiges empfinden, wurde bislang nicht demoskopisch untersucht.

3 Datengrundlage: Sächsische Lehrkräftebefragung 2019

Eine empirische Annäherung an die Einschätzungen grundständig qualifizierter Lehrkräfte zum Seiteneinstieg erlaubt eine repräsentative Lehrkräftebefragung, die das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden im Jahr 2019 unter Lehrkräften an sächsischen Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien durchführte. Ziel der Surveystudie war es, ein allgemeines Stimmungsbild der sächsischen Lehrer:innenschaft zu einer breiten Palette aktueller Themen einzuholen. Eines dieser Themen war der Seiteneinstieg in den Schuldienst, der in Sachsen zum Erhebungszeitpunkt bereits seit mehreren Jahren intensiv praktiziert wurde. Eine Zufallsauswahl von jeweils zehn Prozent aller Lehrkräfte an öffentlichen Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien in Sachsen wurde postalisch zur Teilnahme an der schriftlichen Befragung eingeladen.

Von 2.269 verschickten Fragebögen wurden 831 Bögen ausgefüllt zurückgesandt (Rücklaufquote $\approx 37\%$).

4 Ergebnisse

4.1 Verteilung von Seiteneinsteiger:innen im sächsischen Schulsystem auf Schularten und Fächer

Unter den befragten Lehrkräften geben 48 Personen an, selbst über einen Seiteneinstieg in den Schuldienst gelangt zu sein (6 %). Über die Hälfte der Befragten arbeitet in ihrem Berufsalltag persönlich mit Seiteneinsteiger:innen zusammen (53 %). Weitere 18 % der Lehrkräfte berichten von Seiteneinsteiger:innen im Kollegium ihrer Schule, arbeiten aber nicht persönlich mit ihnen zusammen. Nur etwa jede vierte Lehrkraft ist an einer Schule tätig, in der keine Seiteneinsteiger:innen beschäftigt sind. In den untersuchten Schularten sind Seiteneinsteiger:innen unterschiedlich stark präsent. Während von den befragten Lehrkräften an Gymnasien annähernd die Hälfte berichtet, dass es keine Seiteneinsteiger:innen in ihrem Kollegium gibt, ist es von den Grundschullehrkräften nur jede:r Fünfte. Besonders verbreitet sind Seiteneinsteiger:innen in den sächsischen Oberschulen. Oberschulkollegien ohne Seiteneinsteiger:innen stellen mit nur 5 % eine absolute Ausnahme dar. Fast zwei Drittel der grundständig ausgebildeten Oberschullehrkräfte arbeiten persönlich mit Seiteneinsteiger:innen zusammen. Hinsichtlich der Unterrichtsfächer, in denen Seiteneinsteiger:innen eingesetzt werden, zeigen sich auf Grundlage der Befragungsdaten keine Auffälligkeiten und Häufungen. Betrachtet man die Unterrichtsfächer der Lehrkräfte, die persönlich mit Seiteneinsteiger:innen zusammenarbeiten, so sind Sprachen, MINT-Fächer, gesellschaftswissenschaftliche und künstlerische Fächer zu ähnlichen Anteilen vertreten. Allerdings erfasst die Befragung nicht im Detail, in welchem der unterrichteten Fächer eine Kooperation mit Seiteneinsteiger:innen stattfindet oder ob es sich z. B. um fachübergreifende Kooperationen handelt. Von den 48 Seiteneinsteiger:innen in der Stichprobe sind 24 in MINT-Fächern tätig, 22 unterrichten in gesellschaftlich-künstlerischen und 21 in sprachlichen Unterrichtsfächern. Auch hier zeigt sich also keine Häufung in bestimmten Fächergruppen.

4.2 Bewertung des Einsatzes von Seiteneinsteiger:innen durch grundständig qualifizierte Lehrkräfte

Das Erhebungsinstrument der sächsischen Lehrkräftebefragung enthält sechs Aussagen zum Seiteneinstieg, die auf einer siebenstufigen Antwortskala zu bewerten waren. Im Folgenden werden nur die Bewertungen der grundständig qualifizierten Lehrkräfte ($n=770$) berichtet, da sich jene Personen, die selbst durch den Seiteneinstieg in den Beruf gekommen sind, in ihrer Sicht auf den Seiteneinstieg

grundlegend von den restlichen Befragten unterscheiden und den Seiteneinstieg durchweg positiver bewerten.

Tab. 1: Überzeugungen zum Seiteneinstieg in Abhängigkeit von der Intensität des Kontaktes mit Seiteneinsteiger:innen (SE), Mittelwerte

	keine SE im Kollegium 183<n<190	keine Zusammen- arbeit mit SE 135<n<143	Zusammen- arbeit mit SE 421<n<436
Durch die Betreuung von SE ergibt sich für grundständig ausgebildete Lehrer ein zusätzlicher Aufwand.	6,16	6,02	6,09
Der hohe Anteil von SE schadet dem gesellschaftlichen Ansehen des Lehrerberufs.	5,16	5,18	5,25
Es ist ungerecht, dass SE ohne ein grundständiges Lehramtsstudium so gut bezahlt werden.	5,19*	4,86*	4,61*
Die vielen Zugangswege zum Lehrerberuf führen zu Konkurrenzdenken und wirken sich negativ auf das Schulklima aus.	5,01**	4,76**	4,37**
SE helfen in der jetzigen Situation, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten.	4,80**	5,07**	5,40**
SE sind nicht für die Tätigkeit als Lehrkraft geeignet, weil ihnen das didaktische Handwerkszeug fehlt.	4,81	4,61	4,51

Antwortskala: 1=stimme überhaupt nicht zu bis 7 =stimme voll und ganz zu;
signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen den Gruppen: **p < .01, *p < .05

Hinsichtlich einiger Aspekte zeigen sich Unterschiede in den Überzeugungen in Abhängigkeit davon, wie eng der berufliche Kontakt zu Seiteneinsteiger:innen ist. Dass sich durch die Betreuung von Seiteneinsteiger:innen für deren Kolleg:innen ein zusätzlicher Aufwand ergibt, finden nahezu alle Lehrkräfte, unabhängig davon, ob Sie Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen gemacht haben oder nicht. Auch die Sorge, der massenhafte Einsatz von Seiteneinsteiger:innen schade dem gesellschaftlichen Ansehen des Lehrer:innenberufs, teilt ein großer Teil der grundständig ausgebildeten Lehrer:innen. Das Ungerechtigkeitsempfinden in Bezug auf die gleichwertige Bezahlung ist bei Lehrkräften, die persönlich mit

Seiteneinsteiger:innen zusammenarbeiten, deutlich geringer ausgeprägt. Allerdings halten auch von diesen Befragten viele die gute Bezahlung für ungerecht. Die Überzeugung, dass die vielfältigen Zugangswege zum Lehrer:innenberuf ein Konkurrenzdenken befördern und sich negativ auf das Schulklima auswirken, ist verbreiteter bei Befragten, die keine persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen haben. Dass Seiteneinsteiger:innen in der aktuellen Situation helfen, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, wird dagegen vor allem von jenen Lehrkräften bejaht, die Seiteneinsteiger:innen in ihrem Kollegium haben bzw. mit ihnen zusammenarbeiten. Die Zustimmung zu dieser Aussage fällt allerdings nicht einhellig aus. Ein nennenswerter Anteil der Befragten hält den Seiteneinstieg offenbar auch in Situationen akuten Lehrkräftemangels nicht für ein probates Mittel zur Sicherung der Unterrichtsversorgung. Die Skepsis grundständig qualifizierter Lehrkräfte in Bezug auf die fehlenden didaktischen Kompetenzen von Seiteneinsteiger:innen variiert nicht mit dem Erleben von Seiteneinsteiger:innen im beruflichen Alltag. Im Vergleich zu den vorgenannten Aspekten fallen die Bedenken der Befragten hinsichtlich der didaktischen Kompetenz der Seiteneinsteiger:innen geringer aus.

4.3 Erfahrungen grundständig qualifizierter Lehrkräfte mit Seiteneinsteiger:innen in Bezug auf Kompetenz, Engagement und Akzeptanz durch Kollegium, Schüler:innen und Eltern

Jene Lehrkräfte, die angeben, persönlich mit Seiteneinsteiger:innen zusammenzuarbeiten, wurden nach ihren bisherigen Erfahrungen in der Kooperation mit diesen Kolleg:innen befragt. Tabelle 2 zeigt die verwendeten Items sowie Mittelwerte und Standardabweichungen.

Tab. 2: Persönliche Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen (SE), Mittelwerte

	n	MW	SD
Die SE an unserer Schule geben sich in der Regel große Mühe.	428	5,56	1,49
SE werden in unserem Kollegium genauso akzeptiert wie alle anderen Kollegen.	430	5,22	1,65
Die Mehrzahl der SE an unserer Schule ist in ihren Unterrichtsfächern gut ausgebildet.	415	4,12	1,72
SE werden von den Eltern weniger akzeptiert als grundständig ausgebildete Lehrer.	416	3,70	1,88
SE sind bei den Schülern weniger akzeptiert als grundständig ausgebildete Lehrer.	426	3,23	1,99

Antwortskala: 1=stimme überhaupt nicht zu bis 7 =stimme voll und ganz zu

Die befragten Lehrkräfte attestieren den Seiteneinsteiger:innen überwiegend ein hohes Engagement. 78 % stimmen mehr oder weniger stark der Aussage zu, dass die Seiteneinsteiger:innen sich in der Regel große Mühe geben. Weniger eindeutig fällt die Einschätzung in Bezug auf die fachliche Qualifizierung der Seiteneinsteiger:innen aus. Hier gehen die Meinungen der befragten Lehrkräfte stark auseinander. Gut 40 % sind der Meinung, die Mehrzahl der Seiteneinsteiger:innen sei in ihren Unterrichtsfächern gut ausgebildet. Ein Drittel lehnt diese Aussage mehr oder weniger stark ab. Hierbei zeigt sich ein signifikanter Unterschied zwischen Grundschullehrkräften und Lehrkräften aus den Sekundarstufen: Grundschullehrkräfte schätzen die Seiteneinsteiger:innen in ihrer Schule seltener als gut ausgebildet ein, als es Lehrkräfte an Oberschulen und Gymnasien tun, die den absolvierten Fachstudiengängen der Seiteneinsteiger:innen offenbar größere Relevanz für die Lehrer:innentätigkeit beimessen als die Grundschullehrkräfte.

Trotz der verbreiteten Skepsis grundständig qualifizierter Lehrkräfte gegenüber dem Seiteneinstieg mit Blick auf Berufsprestige und Bezahlung beobachten die befragten Lehrkräfte überwiegend eine breite Akzeptanz der Seiteneinsteiger:innen in den Kollegien der betroffenen Schulen. Nur 17 % der Befragten lehnen die entsprechende Aussage ab. Die Akzeptanz der Seiteneinsteiger:innen durch die Eltern wird von den Befragten deutlich kritischer eingeschätzt. 37 % stimmen der Aussage tendenziell zu, dass Seiteneinsteiger:innen durch die Eltern weniger akzeptiert werden als grundständig qualifizierte Lehrkräfte. Eine geringe Akzeptanz von Seiteneinsteiger:innen durch die Schüler:innen können 30 % der Befragten feststellen. Dabei zeigen sich signifikante Schulartunterschiede. Fehlende Akzeptanz von Seiteneinsteiger:innen durch Schüler:innen ist in Grundschulen offenbar seltener zu beobachten als an weiterführenden Schulen.

4.4 Einflussfaktoren der Einstellung zum Seiteneinstieg bei grundständig qualifizierten Lehrkräften

Die berichteten Befunde zeigen einerseits eine verbreitete Skepsis gegenüber dem Einsatz von Seiteneinsteiger:innen im Schuldienst. Andererseits fallen die persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Seiteneinsteiger:innen nicht durchweg negativ aus. Gelingt der Seiteneinstieg womöglich deutlich besser als sein schlechtes Image erwarten lässt? Im Folgenden wird untersucht, welche Faktoren die Einstellung grundständig qualifizierter Lehrkräfte zum Seiteneinstieg beeinflussen. Dazu wird aus den Items zur Beurteilung des Seiteneinstiegs (s. Tabelle 1) eine Skala „Einstellung zum Seiteneinstieg“ mit einem Wertebereich von 1 bis 7 gebildet, in der kleine Werte für eine negative, und große Werte für eine positive Einstellung stehen ($\alpha=.77$, $M= 3,32$, $SD=1,16$). Um zu prüfen inwieweit persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen die generelle Einstellung zum Seiteneinstieg beeinflussen, wurde eine multiple Regressionsanalyse

unter Kontrolle weiterer potentiell relevanter Faktoren durchgeführt. Hinsichtlich des persönlichen Kontaktes und der Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen wurden die befragten Lehrkräfte unterteilt in (a) Lehrkräfte, in deren Kollegium sich keine Seiteneinsteiger:innen befinden, (b) Lehrkräfte, die trotz Seiteneinsteiger:innen im Kollegium nicht auf persönliche Kooperationserfahrungen zurückblicken, (c) Lehrkräfte, die ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen eher positiv bewerten und (d) Lehrkräfte, die eher negative Erfahrungen berichten. Die Qualität der persönlichen Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen wurde in Form eines Mittelwertindex ermittelt, der die Einschätzungen zum Engagement der Seiteneinsteiger:innen, zu ihrer Ausbildung im Unterrichtsfach sowie zu ihrer Akzeptanz bei den Schüler:innen zusammenfasst (s. Abschnitt 4.3). Anhand von Indexwerten ober- bzw. unterhalb des Skalenmittelwertes wurden die Befragten in zwei Gruppen eingeteilt. Rund 70 % der Lehrkräfte, die von persönlichen Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen berichten, bewerten ihre Erfahrungen auf diese Weise ermittelt tendenziell positiv. Etwa 30 % haben tendenziell schlechte Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen gemacht.

Als Kontrollvariablen gehen individuelle Merkmale der Lehrkräfte und Merkmale der Schule in die Analyse ein. Dazu zählen die Berufserfahrung (in Jahren), die Ausprägung konstruktivistischer und transmissiver Lehr-Lern-Überzeugungen (vgl. Schmich u. a. 2009), die Schulform, an der die Lehrkraft tätig ist, sowie die wahrgenommene Kollegialität im Kollegium der Schule (vgl. Gehrman 2003). Da die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrkräfte der Aussage zugestimmt hat, die Betreuung von Seiteneinsteiger:innen erzeuge einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für grundständig qualifizierte Lehrkräfte, geht zusätzlich das Belastungserleben als Erklärungsfaktor in die Analyse ein. Dafür werden die zuvor faktoranalytisch identifizierten Skalen *Belastung durch Arbeitsumfang* (zeitliche Belastung), *soziale Belastung* (Probleme mit Schüler:innen und Eltern) und *Belastung durch Mangel an Personal* (Vertretungen, fachfremder Unterricht) einbezogen. Zudem wird die Wahrnehmung der Entwicklung des Berufsprestiges in den vergangenen Jahren als möglicher Erklärungsfaktor für die Einstellung zum Seiteneinstieg berücksichtigt. In der Befragung wurde eine breite Palette von Aspekten erhoben, wie die Lehrkräfte die Entwicklung ihres Arbeitsumfeldes und ihrer Arbeitsbedingungen in der zurückliegenden Dekade wahrnehmen – darunter auch die gesellschaftliche Anerkennung des Lehrer:innenberufs. Die Einschätzung auf einer Skala zwischen starker Verschlechterung und starker Verbesserung geht in die multiple Regressionsanalyse ein.

Tabelle 3 zeigt das Ergebnis der multiplen Regressionsanalyse. Das Gesamtmodell kann 27 % ($r^2_{\text{korrr}} = .27$) der Varianz der Einstellung zum Seiteneinstieg erklären. Die persönliche Erfahrung mit Seiteneinsteiger:innen im Kollegium weist im Modell den stärksten Effekt auf die Einstellung zum Seiteneinstieg auf. Dabei ist zum

einen relevant, ob überhaupt persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen vorliegen. Noch größer ist die Erklärungskraft, wenn man berücksichtigt, ob die Erfahrungen positiv oder negativ bewertet wurden. Ob grundständig qualifizierte Lehrkräfte dem Seiteneinstieg aufgeschlossen gegenüberstehen, hängt offenbar maßgeblich von ihren persönlichen Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen im eigenen Kollegium ab.

Die Schulart spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle in der Erklärung der Einstellung zum Seiteneinstieg. Grundschullehrkräfte haben unabhängig von den anderen Faktoren eine signifikant positivere Einstellung zum Seiteneinstieg. Unter den individuellen Merkmalen zeigt sich lediglich die transmissive Lehr-Lern-Überzeugung als signifikant. Eine höhere Ausprägung dieser Überzeugung geht dabei mit einer negativeren Einstellung zum Seiteneinstieg einher. Der Umfang der Berufserfahrung und die Ausprägung konstruktivistischer Lehr-Lern-Überzeugung tragen unter Kontrolle der anderen Modellvariablen nicht bedeutsam zur Erklärung der Einstellung zum Seiteneinstieg bei. Die in dieser Analyse genutzte Operationalisierung der Kollegialität kann nicht mit der Einstellung zum Seiteneinstieg in Verbindung gebracht werden. Es gibt also keine Hinweise darauf, dass Lehrkräfte von Schulen mit einer kooperativen Schulkultur dem Seiteneinstieg positiver gegenüberstehen.

Die wahrgenommene Entwicklung des Berufsprestiges in der zurückliegenden Dekade weist einen signifikanten Wert auf. Wer die Entwicklung der gesellschaftlichen Anerkennung des Lehrer:innenberufs als negativ wahrnimmt, hat tendenziell auch eine negativere Einstellung zum Seiteneinstieg. Unter den untersuchten Belastungsaspekten stellt sich lediglich die empfundene Belastung durch Personalmangel als bedeutsam heraus. Je stärker sich Lehrkräfte durch Personalmangel an der Schule persönlich belastet fühlen, desto negativer ist ihre Einstellung zum Seiteneinstieg. Der Seiteneinstieg wird demnach offenkundig nicht als unmittelbare Entlastung der grundständig qualifizierten Lehrkräfte wahrgenommen.

Tab. 3: Multivariates Regressionsmodell zur Erklärung der Einstellung zum Seiteneinstieg

		B	SE(B)	β
indiv. Merkmale	Konstante	5.12	.41	
	Berufserfahrung als Lehrkraft	-.01	.00	-.07
	konstruktivist. Überzeugung	.03	.04	.03
	transmissive Überzeugung	-.16	.04	-.15***
Schul- merkmale	<i>Ref. Grundschule</i>			
	Oberschule	-.31	.10	-.12**
	Gymnasium	-.40	.11	-.17***
	Kollegialität	-.01	.03	-.01
persönliche Erfahrung	<i>Ref. Keine SE im Kollegium</i>			
	Keine persönl. Zusammenarbeit	.31	.12	.11**
	eher positive Erfahrung	.63	.11	.28***
	eher negative Erfahrung	-.39	.13	-.12**
Belastung im Beruf	Belastung durch Personalmangel	-.14	.03	-.17***
	Belastung durch soziale Faktoren	-.01	.04	-.02
	Zeitliche Belastung	-.04	.04	-.05
Berufs- prestiges	Einschätzung zur Entwicklung der gesellschaftl. Anerkennung des Lehr- berufs (stand.)	.16	.03	.19**
korr. R ²			.27	
RMSE			.97	
F-Statistik			19.9***	

Anmerkungen: abhängige Variable ist die Skala Einstellung zum Seiteneinstieg,
 *** $p < .001$, ** $p < .01$, * $p < .05$, $n = 657$, listenweiser Fallausschluss

5 Zusammenfassung der Befunde

Die berichteten Befunde aus einer Surveystudie unter sächsischen Lehrkräften an Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien geben einige empirische Hinweise zu der Verteilung von Seiteneinsteiger:innen im sächsischen Schulsystem, zur Einstellung grundständig qualifizierter Lehrkräfte gegenüber dem Seiteneinstieg sowie zu erfahrungsbasierten Einschätzungen des Engagements, der Kompetenz und der Akzeptanz von Seiteneinsteiger:innen.

Die Befunde, die die Lehrkräftebefragung zur quantitativen Verteilung von Seiteneinsteiger:innen in sächsischen Schulen liefert, sind wenig belastbar, in

Ermangelung offizieller statistischer Angaben aber dennoch von Interesse. Die starke Ungleichverteilung der Seiteneinsteiger:innen auf die unterschiedlichen Schularten deckt sich mit den jährlichen Angaben zur Neueinstellung von Seiteneinsteiger:innen (vgl. z. B. SLV 2017). Während es in Oberschulen und Grundschulen die Regel ist, dass Seiteneinsteiger:innen Teil des Kollegiums sind, war dies in Gymnasien zum Erhebungszeitpunkt 2019 noch nicht flächendeckend der Fall. Da in Sachsen seither weiterhin Seiteneinsteiger:innen in den Schuldienst eingetreten sind, dürften diese mittlerweile noch größere Teile der Kollegien ausmachen.

Die Einschätzungen grundständig ausgebildeter Lehrkräfte zeigen eine verbreitete Skepsis dem Seiteneinstieg gegenüber. An erster Stelle steht die Überzeugung, dass die Integration von Seiteneinsteiger:innen mit zusätzlichem Aufwand für die grundständig qualifizierten Lehrkräfte einhergeht. Diese Überzeugung zeigt sich unabhängig davon, ob persönliche Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen vorliegen. Die Befürchtung zusätzlicher Belastungen wird also von den Erfahrungen der schulischen Praxis nicht widerlegt oder relativiert. Tatsächlich ist die Annahme eines erheblichen Betreuungsaufwandes bei der Aufnahme von Seiteneinsteiger:innen plausibel. Zwar liegen keine empirischen Befunde dazu vor, inwiefern Seiteneinsteiger:innen in Sachsens Schulen durch dafür freigestellte Mentor:innen im Berufseinstieg begleitet werden. Angesichts der dünnen Personaldecke in den meisten Schulen kann jedenfalls nicht davon ausgegangen werden. Hilfestellungen für Kolleg:innen im Seiteneinstieg dürften daher in der Regel geleistet werden, ohne dass dafür eine Entlastung durch Anrechnungsstunden o.ä. erfolgt.

Wenn Seiteneinsteiger:innen trotz ihres deutlich geringeren berufsbezogenen Qualifizierungsniveaus denselben formalen Status und dieselbe Bezahlung erhalten, gleichzeitig aber nicht von Beginn an voll leistungsfähig sind, sondern die Unterstützung der Kolleg:innen benötigen, wird dies von vielen grundständig qualifizierten Lehrkräften offenbar als Ungerechtigkeit empfunden. Dies führt möglicherweise zu Missgunst im Kollegium und Beeinträchtigungen des Schulklimas. Hinzu kommt die Befürchtung, der Seiteneinstieg könne in der öffentlichen Wahrnehmung das Berufsprestige des Lehrer:innenberufs beeinträchtigen, da mit der Einstellung von Seiteneinsteiger:innen der Eindruck vermittelt wird, den Lehrer:innenberuf könne man auch ohne ein langjähriges grundständiges Lehramtsstudium ausüben. Trotz dieser von einem großen Teil der Befragten geteilten Vorbehalte ist unter den Lehrkräften die Einsicht verbreitet, dass Seiteneinsteiger:innen einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs leisten.

Während die Integration von Seiteneinsteiger:innen in den Schuldienst weder in Sachsen noch andernorts in Deutschland systematisch empirisch begleitet wird, erlauben die vorliegenden Befragungsbefunde einen ersten Einblick in die Realität

des Seiteneinstiegs in den Schulen. Trotz des Befundes, dass sich durch die Begleitung und Unterstützung von Seiteneinsteiger:innen zusätzliche Arbeitsbelastungen für die grundständig qualifizierten Kolleg:innen ergeben, und trotz der verbreiteten generellen Skepsis gegenüber dem Seiteneinstieg, berichtet eine Mehrheit der befragten Lehrkräfte, dass die Seiteneinsteiger:innen in den Kollegien akzeptiert und somit wohlwollend aufgenommen werden. Das Urteil der Lehrkräfte, die über persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen verfügen, fällt tendenziell positiv aus. Den Seiteneinsteiger:innen wird überwiegend ein hohes Engagement beim Ausfüllen der neuen Aufgaben attestiert. Vor allem in Oberschulen und Gymnasien wird die fachliche Qualifikation der Seiteneinsteiger:innen für das Unterrichtsfach, die ja meist in Form eines abgeschlossenen Fachstudiums sowie mehrjähriger Berufstätigkeit vorliegt, anerkannt. Selbst das Urteil der grundständig qualifizierten Lehrkräfte über das „didaktische Handwerkszeug“ der Seiteneinsteiger:innen fällt nicht allzu kritisch aus.

Die Einschätzungen zur Akzeptanz der Seiteneinsteiger:innen durch Eltern und Schüler:innen fallen sehr uneinheitlich aus. Bei der Akzeptanz durch die Schüler:innen sind die Erfahrungsberichte aus der Grundschule besonders positiv. Unterschiede im Ausbildungsweg einer Lehrperson werden von Grundschüler:innen demnach weniger wahrgenommen und thematisiert, als dies bei älteren Schüler:innen der Fall ist, die die Seiteneinsteiger:innen offenbar nicht vorbehaltlos als Lehrkräfte akzeptieren. Der Befund spricht immerhin dafür, dass sich Seiteneinsteiger:innen im Umgang mit Kindern nicht grundsätzlich schwerer tun als grundständig qualifizierte Lehrkräfte.

Im vorgestellten Regressionsmodell wurde der Versuch unternommen, das Zustandekommen der Einstellung zum Seiteneinstieg unter Zuhilfenahme zahlreicher potentieller Einflussgrößen zu erklären. Im Fokus stand die auf den deskriptiven Befunden basierende Vermutung, dass Kontakte und persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen die Einstellung prägen. Angesichts des rudimentären Forschungsstandes war das Vorgehen eher explorativ und zudem limitiert, da es sich um eine Sekundäranalyse von Surveydaten handelt, die nicht zur Bearbeitung dieser Forschungsfrage erhoben wurden. Dennoch stärken die Ergebnisse der multiplen Regression die Vermutung, dass persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen – auch unter Kontrolle konkurrierender Erklärungsfaktoren – die generelle Haltung zum Seiteneinstieg in positiver wie negativer Richtung beeinflussen.

Dieser Befund erlaubt einen optimistischen Blick in die Zukunft, in der die Anteile von Seiteneinsteiger:innen in den Kollegien mutmaßlich noch größer sein werden und noch mehr Lehrkräfte persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Seiteneinsteiger:innen machen. Die Voraussetzungen für eine gelingende Kooperation von grundständig qualifizierten Lehrkräften und Seiteneinsteiger:innen scheinen mehrheitlich gegeben zu sein – in Form hoher

Motivation und großen Engagements bei den Seiteneinsteiger:innen sowie einer wohlwollenden Integration durch die grundständig qualifizierten Kolleg:innen. Ein wichtiger Befund ist auch die verbreitete Anerkennung der fachlichen Qualifikation von Seiteneinsteiger:innen durch ihre Kolleg:innen. Als Lehrkräfte sind die Seiteneinsteiger:innen zwar Novizen. Wenn jedoch ihre Kompetenzen und Erfahrungen aus dem Vorberuf durch das schulische Umfeld anerkannt und als relevant für die neue Tätigkeit erachtet werden, kann dies positive Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein sowie die Integrations- und Lernfähigkeit der Seiteneinsteigenden haben (vgl. Dederling 2020, 95). Die Asymmetrie der Kooperationsbeziehungen durch das sehr unterschiedliche Professionalisierungsniveau muss nicht zwingend ein Hindernis für eine gelingende Zusammenarbeit sein. So zeigt Kullmann (2012), dass die Unterrichtserfahrung, das Niveau unterrichtlicher Kompetenzen oder auch die Popularität unter Schüler:innen oder Kolleg:innen nicht entscheidend für die Wahl von Kooperationspartner:innen sind, sondern vielmehr die Ähnlichkeit didaktischer Präferenzen eine wichtige Rolle spielt. Trotz tendenziell positiver Erfahrungen wird die Begleitung und Unterstützung von Seiteneinsteiger:innen als zusätzliche Belastung wahrgenommen. Die Einstellung von Seiteneinsteiger:innen führt offenkundig nicht zu einer unmittelbaren Entlastung der betroffenen Kollegien. Dazu passt der Befund der Regressionsanalyse, dass Lehrkräfte, die sich durch den Personalmangel an ihrer Schule besonders stark belastet fühlen – weil sie fachfremd unterrichten und Unterrichtsvertretungen übernehmen müssen und auf andere Weise von den Folgen personeller Unterbesetzung betroffen sind – dem Seiteneinstieg gegenüber besonders negativ eingestellt sind.

6 Fazit und Ausblick

Bei den grundständig qualifizierten Lehrkräften in Sachsens allgemeinbildenden Schulen geht eine verbreitete grundsätzliche Skepsis gegenüber dem Seiteneinstieg einher mit tendenziell positiven persönlichen Erfahrungen mit Seiteneinsteiger:innen im eigenen Kollegium. Letzteres ist ein erfreulicher Befund, wenn man bedenkt, dass die Schulleitungen und Kolleg:innen eine wichtige Rolle bei der berufsbezogenen Qualifizierung von Seiteneinsteiger:innen übernehmen und durch die Art der Integration in das Kollegium und der Bereitstellung sozialer Unterstützung wesentlich zum Berufsverbleib von Seiteneinsteiger:innen beitragen. Umso bedenklicher ist es, dass die befragten Lehrkräfte die Betreuung von Seiteneinsteiger:innen fast ausnahmslos als zusätzliche Belastung wahrnehmen und der Einsatz von Seiteneinsteiger:innen auch vor dem Hintergrund von Personalmangel in den Schulen nicht als unmittelbar entlastend und unterstützend wahrgenommen wird. Eine Herausforderung für die Gestaltung des Seiteneinstiegs besteht offenkundig darin, trotz dünner Personaldecken und Problemen

bei der Unterrichtsversorgung ausreichend zeitliche und personelle Ressourcen für die kollegiale Begleitung und Unterstützung der Seiteneinsteiger:innen bereitzustellen – etwa, indem grundständig qualifizierte Lehrkräfte als Mentor:innen für Kolleg:innen im Seiteneinstieg eingesetzt werden und dafür an anderer Stelle – z. B. bei ihrem Unterrichtsdeputat – entlastet werden. Nur auf diese Weise kann bei steigenden Seiteneinstiegsquoten auf Dauer vermieden werden, die vorhandenen Kollegien zu überfordern. Mit der Bereitstellung von Ressourcen für die Begleitung von Seiteneinsteiger:innen ginge die Einsicht einher, dass Kolleg:innen eine zentrale Rolle bei der beruflichen Qualifizierung der Seiteneinsteiger:innen einnehmen. Zielt die Begleitung auf eine berufsbegleitende Professionalisierung der Seiteneinsteiger:innen und nicht nur auf das Erlernen und Nachahmen einzelner Handlungsrouitinen, so erfordert dies eine systematische Gestaltung von Lerngelegenheiten und Reflexionsanlässen sowie eine Professionalisierung der Mentor:innen für diese Aufgabe (vgl. Kress 2023).

Mit Blick auf die berichteten Befunde ist zu bedenken, dass es sich hierbei um nicht mehr als ein Stimmungsbild unter grundständig qualifizierten Lehrkräften handelt. Aussagen der Lehrkräfte zur Performanz der Seiteneinsteiger:innen, etwa in Form ihrer Unterrichtsqualität, liegen nicht vor, ganz zu schweigen von objektiven Erhebungen. Auch über die konkrete Gestaltung der Integration und Unterstützung von Seiteneinsteiger:innen in der Phase des Berufseinstiegs können aufgrund der Befragungsdaten keine Aussagen getroffen werden. Eine systematische empirische Beobachtung von Seiteneinstiegsprozessen in den Einzelschulen sowie eine Messung der professionellen Kompetenz und beruflichen Performanz der Seiteneinsteiger:innen erscheint dringend nötig, um die Folgen des Seiteneinstiegs für die Schulen und die Schüler:innen einschätzen zu können.

Literatur

- Barany, T., Gehrman, A., Hoischen, J. & Puderbach, R. (2020): Lehrerbildung in Deutschland neu denken? – Konjunkturen, Definitionen, rechtliche Figurierungen und empirische Ergebnisse zum Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens* 68 (2). 183-207.
- Bauer, C., Trösch, L. & Aksoy, D. (2021): „So I had to give up“: the role of social support for career persistence or attrition in a qualitative sample of second career teachers. In: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 43 (3), 464-475.
- Bellenberg, G., Bressler, C., Reintjes, C. & Rotter, C. (2020): Der Seiteneinstieg in den Lehrerberuf in Nordrhein-Westfalen. Perspektiven von Schulleitungen und Ausbildungsbeauftragten. In: *DDS – Die Deutsche Schule* 112 (4), 399-413.
- Bressler, C. & Rotter, C. (2018): Seiteneinsteigende im Lehrerberuf. Zur Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichem Wissen in der (alternativen) Lehrerbildung. In: J. Böhme, C. Cramer & C. Bressler (Hrsg.): *Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung im Widerstreit!* Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 223-233.

- Dederling, K. (2020): Quer-/Seiteneinsteigende in den Lehrerberuf im Spiegel der empirischen Forschung. Themenbereiche, Befunde und Desiderata. In: DDS – Die Deutsche Schule 112 (1), 91-104.
- Driesner, I. & Arndt, M. (2020): Die Qualifizierung von Quer- und Seiteneinsteiger*innen. Konzepte und Lerngelegenheiten im bundesweiten Überblick. In: DDS – Die Deutsche Schule 112 (4), 414-427.
- Gehrmann, A. (2003): Der professionelle Lehrer: Muster der Begründung – empirische Rekonstruktion. Opladen: Leske und Budrich.
- Gehrmann, A. (2022). Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf als Strategie zur Deckung des Lehrkräftebedarfs. In: Pädagogische Führung 33 (3), 88-91.
- Gröschner, A. & Klauf, S. (2020). Praxissemester und Langzeitpraktikum. In: M. Rothland & C. Cramer (Hrsg.): Handbuch Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 629-634.
- Kipker, A. & Seibt, H. (2019): Das Warum ist wichtig, nicht nur das Wie. Seiteneinsteiger im Ausbildungsseminar begleiten. In: Pädagogik 71 (6), 29-30.
- KMK, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2021): Einstellung von Lehrkräften 2020. Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_228_EvL_2020.pdf. (Abrufdatum: 09.03.2023).
- Kreß, V. (2022). Skizze einer wirksamen Qualifizierung von Mentor:innen. In: Seminar 28 (4), Bielefeld: wbv, 39-51.
- Kullmann, H. (2012): Erwünschte Charakteristika von Partner/-innen für Lehrkooperation. Eine empirische Analyse anhand der Selbstbestimmungstheorie der Motivation. In: E. Baum, T.-S. Idel & H. Ullrich (Hrsg.): Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde. Wiesbaden: Springer VS, 77-89.
- Lucksnat, C., Richter, E., Klusmann, U., Kunter, M. & Richter, D. (2020): Unterschiedliche Wege ins Lehramt – unterschiedliche Kompetenzen? Ein Vergleich von Quereinsteigern und traditionell ausgebildeten Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst. In: Zeitschrift für pädagogische Psychologie 36 (4), 263-278.
- Porsch, R. (2021): Quer- und Seiteneinsteiger*innen im Lehrer*innenberuf: Thesen in der Debatte um die Einstellung nicht-traditionell ausgebildeter Lehrkräfte. In: C. Reintjes, T.-S. Idel, G. Bellenberg & K. V. Thönes (Hrsg.): Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf. Münster: Waxmann, 207-222.
- Puderbach, R. & Gehrmann, A. (2020): Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerinnen- und Lehrerberuf. In: M. Rothland & C. Cramer (Hrsg.): Handbuch Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 354-359.
- Richter, E., Lucksnat, C., Redding, C. & Richter, D. (2022): Retention intention and job satisfaction of alternatively certified teachers in their first year of teaching. In: Teaching and Teacher Education 114, 1-11.
- Rothland, M. (2007): Soziale Unterstützung. In: M. Rothland (Hrsg.): Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 249-266.
- Schmich, J., Schreiner, C. & Toferer, B. (2009): Lehreinrichtungen und -methoden, Kooperationsverhalten und Selbstwirksamkeit von Lehrkräften. In: J. Schmich & C. Schreiner (Hrsg.): TALIS 2008. Schule als Lernumfeld und Arbeitsplatz. Graz: Leykam, 41-50.
- SLV, Sächsischer Lehrerverband (2017): Aus der Welt der Zahlen. In: Neue Sächsische Lehrerzeitung 28 (6), 16-17.
- Weber, A., Puderbach, R. & Gehrmann, A. (2016): Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf – schnelle Notlösung oder gleichwertige Alternative? In: N. Berkemeyer, B. Herstein. & V. Manittus (Hrsg.): Institutioneller Wandel im Bildungswesen – Facetten, Analysen und Kritik. Weinheim: Beltz Juventa. 251-273.

Autor:innenangaben

Anna Schwalbe, M.A.
Technische Universität Dresden
Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB)
01062 Dresden
anna_silke.schwalbe@tu-dresden.de

Rolf Puderbach, M.A.
Technische Universität Dresden
Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB)
01062 Dresden
rolf.puderbach@tu-dresden.de